

Abnormales Täublingsvorkommen

Bei der diesjährigen Jahresschlußtagung des Vereins der Pilzfreunde in Hornberg vom 9.10. bis 11.10.1992 gab es einige abnormale Täublingsformen, die das Bestimmen zum Teil sehr schwierig machten. Zudem regnete es in der Nacht von Freitag auf Samstag, was das Aussehen der Pilze zusätzlich veränderte. Ich möchte nun ein paar Täublinge erwähnen, welche aus verschiedenen Gründen für mich auffällig waren.

Auf der Geutsche bei Triberg war es ein milder, stark durchwässerter Täubling mit grau-braunem Hut, mit vielen braunen Flecken in vor Nässe grauen Lamellen. Der Stiel war von unten auf ungefähr 3/4 seiner Länge schmutzig bräunlich gefärbt. Ich vermutete einen Heringstäubling. Doch keine Spur von Heringsgeruch war festzustellen. Die Grünfärbung nach Betupfen mit FeSO_4 blieb ebenfalls aus; dafür stellte sich ein schmutziges schwaches Rosa ein. So sehr ich überlegte, ich kam zu keinem Ergebnis. Etwas verschämt wandte ich mich an Herrn Schwöbel. Er meinte, es könnte eine untypische *Russula vesca* sein. Mit diesem Namen konnte ich mich zögerlich durchaus anfreunden. Zuhause ergab eine gründliche Überprüfung folgende Merkmale: Reinweißes Sporenpulver, relativ kleine Sporen mit isolierten Punkten und feinen Wärcchen. Es war, wie Herr Schwöbel vermutet hatte, der Speisetäubling (*R. vesca*).

Am Sonntagmorgen war es ein Waldstück bei Seedorf, wo sehr reiches Pilzvorkommen das Pilzlerherz erfreute. Auch hier einige Überraschungen was das Aussehen oder die Größe ansonsten bekannter Pilze anbelangte. Auffällig zunächst die große Anzahl von Zedernholztäublingen (*R. badia*). Durch die nasse, kalte Witterung war der Zedernholzgeruch nicht wahrnehmbar. Doch eine vorsichtige Geschmacksprobe (Auflegen der Zunge auf die Lamellen) ermöglichte im Zweifelsfalle eine sichere Bestimmung. Bekanntlich kommt die Schärfe erst nach ungefähr einer Minute und hält dann einige Zeit an.

Eine besondere Überraschung brachte ein riesiger Lederstieltäubling (*R. viscida*). Er beanspruchte mit seinem etwa 25 cm großen Hutdurchmesser den ganzen Platz in einem Korb. Der Stiel war in seinen Ausmaßen ebenfalls entsprechend groß. Zum Vergleich: Herr Einhellinger ermittelte nach der Literatur für *R. viscida* eine Hutgröße zwischen (4) 5,5–14,5 (21) cm. Des weiteren kamen auch größenwahnsinnige Hohlstieltäublinge (*R. cavipes*) vor. Zunächst fanden wir ein auffällig großes Exemplar, das wir in den Korb legten, um es anderen zu zeigen. Im Laufe der weiteren Begehung tauchten immer wieder noch größere Einzelstücke auf, so daß wir die kleineren gegen die größeren tauschen konnten. Am Ende hatten wir ein Riesenexemplar, das mit Sicherheit über der von Herrn Einhellinger ermittelten Größe lag. Er gibt für den Hut (1,3) 2–8 cm (als Mittel 4 cm) und für den Stiel 2–8 x 0,4–2,5 (3) cm an. Leider habe ich die Maße unseres Pilzes nicht festgehalten.

Waren die beiden vorgenannten Täublinge (*R. viscida*, *R. cavipes*) trotz ihrer Größe noch gut zu bestimmen, so gab der dritte Großtäubling durch sein unnormales Aussehen einige Rätsel auf. Ich fand ihn zwischen einer Gruppe von Tränetäublingen (*R. sardonia*). Er war an Hut und Stiel trübsüßig gefärbt, die Lamellen blaßgelblich. Aufgrund der am Standort wachsenden Übergänge bzw. Zwischenformen bestimmte ich ihn als *R. sardonia*. Im Tagungsraum präsentierte ich dann meine abnormale *R. sardonia*. Alle Teilnehmer widersprachen: „So sieht keine *Sardonia* aus! Das ist wahrscheinlich nur eine *Russula sanguinea*“. Ohne die Zwischenformen am Standort vor Augen, wurde ich unsicher und änderte meine Meinung. Nur Herr Pätzold zögerte und meinte, von unten gesehen

hätte er zuerst auch an *R. sardonias* gedacht. Er sei aber überzeugt, daß eine mikroskopische Untersuchung Klarheit schaffen könnte. Zuhause habe ich mir dann diesen Täubling besonders vorgenommen und entdeckte folgende weitere Merkmale:

- 1.) Das Fleisch wurde in den Lamellen schwach rosa mit NH_3 .
- 2.) Der reichliche Sporenstaub erreichte nach Romagnesitafel die Farbstufe II d.
- 3.) Die Sporen waren warzig bis unvollständig netzig ornamentiert.
- 4.) Die Huthautzystiden waren schmal, 4–6 μm breit, lang und kaum septiert.
- 5.) Die Huthaut ließ sich in dünne, daumennagelgroße Fetzen gut abziehen.
- 6.) Die Huthaut nahm im Exsikkat eine violett-purpurne Tönung an.

Ich meine, diese in Hornberg noch nicht bekannten Merkmale weisen eindeutig auf *R. sardonias* hin.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Pilze durch Standort- und Witterungseinflüsse ein so abnormales Aussehen annehmen können, daß sie in Einzelstücken makroskopisch auch von guten Pilzkennern nicht erkannt werden können. Nicht umsonst hat Herr Dr. Haas einmal gesagt: „Ein Pilz ist kein Pilz“. Es zeigt aber auch, daß nur durch ständiges Beobachten von Fruchtkörpern am Ort die ganze Variationsbreite einer Pilzart erfaßt und erlernt werden kann. Wo möglich sollten auch die Mikromerkmale herangezogen werden. Dies ist auf alle Fälle besser, als das Vergleichen mit noch so vielen Pilzabbildungen.

Erwin Staudt

Bisher erschienene Ausgaben der Südwestdeutschen Pilzrundschau:

1. Jahrgang 1965, Hefte 1, 2, 3
 2. Jahrgang 1966, Hefte 1, 2
 3. Jahrgang 1967, Hefte 1, 2
 4. Jahrgang 1968, Heft 1 und Sondernummer
 5. Jahrgang 1969, Hefte 1, 2
 6. Jahrgang 1970, Hefte 1, 2, 3
 7. Jahrgang 1971, Hefte 1, 2, 3
- ab dem 8. Jahrgang erschienen jeweils zwei Hefte pro Jahr.

Der Verein hat von einigen Heften noch Restbestände vorrätig. Gewünschte Hefte können zum Stückpreis von 2,- DM (bis einschließlich Heft 2, 1989), bzw. 5,- DM je Heft ab dem 26. Jahrgang 1990 bestellt werden.

Bestellungen sind zu richten an:

Ingeborg Dittich, Danziger Straße 27, 7313 Reichenbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [29_1_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Staudt Erwin

Artikel/Article: [Abnormales Täublingsvorkommen 14-15](#)